

Die „schöne“ Helena entpuppt sich nicht als Schönheitskönigin

meh Unterlüß. Die Katze im Sack hatte Paris gekauft, als er am Morgen nach seiner Hochzeit langsam das Bewusstsein wieder erlangte, denn plötzlich war der „Weiberheld“ verheiratet. Aber es dämmerte ihm nur so, denn sein Erinnerungsvermögen litt arg unter dem Einfluss der köstlichen Weine und des

Schnapses, so half ihm seine Zofe „Trüggela“ auf die Sprünge. Trüggela entstammte aber nicht dem klassischen Altertum sondern war eine rheinische Frohnatur in Rubensgestalt. Auch ihre Sprüche entsprachen nicht den Aussprüchen des klassischen Altertums sondern Trüggelas Muttersprache war „Kölsch“ und

sorgte für reichlich Heiterkeit auf der Bühne und beim Publikum bei den drei Aufführungen des Hermannsburgtheaters.

Zofe Gertrud Schmitz

Diese Wahrheit kam erst vor kurzem ans Tageslicht, denn sie fand sich in den Memoiren

der Kölnerin Gertrud Schmitz – genannt Trüggela – wieder, die per Zufall im Bergischen Land entdeckt worden sind. Gertrud Schmitz arbeitete seinerzeit im reichen Troja als Gastarbeiterin und war die Kammerzofe des trojanischen Prinzen Paris, so schrieb der Schriftsteller Dieter Bauer die Geschichte um. Ursprünglich stritten sich die Göttinnen Hera, Athene und Aphrodite, wer die schönste auf dem Olymp sei und der trojanische Prinz Paris entschied, dass Aphrodite den Wettbewerb gewann. Zum Lohn versprach Aphrodite ihm mit der schönsten Frau der Welt, Helena aus Sparta, eine der über 5000 Töchter des Zeus, zusammen zu bringen. Die beiden Verliererinnen üben Rache und verkuppeln Paris aber nicht mit der Frau mit den gewünschten körperlichen Vorzügen, sondern durch eine List „wird“ Paris mit einer anderen Helena verheiratet. Diese Helena stellt sich doch nicht als die angepriesene Schönheit heraus und Paris will sie wieder los werden. Dieses Unterfangen stellt sich als schwieriges Problem dar, plagt Paris nicht nur der Kater sondern auch ein „Black Out“ und er will von Trüggela wissen, wie seine Hochzeit – und insbesondere die Hochzeitsnacht – war. Scheinbar wurde er „im Suff“ verkuppelt und mit List und Tücke ist ihm das Ja-Wort entlockt worden. Mit Runzeln im Gesicht stellt die „schöne“ Helena ein Pfundswelb mit mächtig „Holz“ vor der Hütten dar und ist von „ihrem“ Paris sehr entzückt. Leider ist eine Auflösung der Ehe in Troja nicht ohne Weiteres möglich und

so wird nach einer anderen List gesucht, die schöne Helena wieder loszuwerden. Jetzt kommt Homer auf den Plan und dichtet im Auftrag von Aphrodite Lieder über die schönste Frau der Welt, Helena. Seine Sangeskünste können zwar kaum überzeugen, aber es gelingt mit seinen „Hits“ Menelaos aus Sparta auf Helena aufmerksam zu machen. Der lässt die schönste Frau der Welt suchen und entführen, jedoch entpuppt sich auch hier die schöne Helena nicht als Schönheitskönigin.

Schauspieler brillierten

Paris ist froh, die schöne Helena los zu sein und Menelaos sucht einen Weg, sie ebenfalls wieder los zu werden, denn keiner will sie haben. Da kommt Odysseus auf die Idee, Helena in einem hölzernen Pferd, das er eigentlich für seinen Sohn gebaut hatte, zu verstecken und zurück nach Troja abzuschleppen. Dieses Trojanische Pferd mit Helena im Bauch wird einfach vor die Tore Trojas geschoben und schneller als gedacht zogen die Wachen das Pferd in die Stadt. Um diese Helena entfachte sich seinerzeit der Trojanische Krieg, den dann der Spartaner Menelaos dadurch gewann, dass er ein Pferd mit Soldaten im Bauch den Trojanern unterschob.

In diesem Epos des Hermannsburgtheaters brillierten die Laienschauspieler in ihren Rollen. Besonders die Zofe Trüggela, alias Gloria Claus, sorgte mit ihren „Einlagen“ auf Kölsch für Heiterkeit und das Publikum bedankte sich überschwänglich

mit Applaus für einen Abend zum Schmunzeln. Insgesamt füllten an den drei Abenden über 600 Besucher den Saal der Unterlüßer Hochwald-Bühne. Am Freitag und Sonnabend gab es jeweils eine Dinnervorstellung und am Sonntag war der Saal voll bestuhlt. Die Regisseurin Ingrid Schade wurde dabei durch Dagmar Müller bei der Regie unterstützt. Aus rund 20 Schauspielern besteht das Hermannsburgtheater, die jedoch nicht alle auf der Bühne standen. Christa Schneider, Jennifer Petrovic und Franziska Ooistjen verkörperten die Göttinnen Hera, Athene und Aphrodite. Menelaos wurde durch Michael Fitz dargestellt und Axel Stoscheck spielte den Odysseus.

Dirk Freudenthal überzeugte als Homer, jedoch seine dichterische – und Sangeskünste ließen rollengemäß zu wünschen übrig und als junger Paris brillierte Arne Hildebrand.

Chris Becker nahm mit der schönen Helena eine Paradeurrolle ein und sorgte mit Gloria Claus als Kammerzofe Gertrud Schmitz für einen humorvollen Abend. Souflöse war dieses Mal Sandra Deutgen und Ingeborg Hakelberg sorgte als Inspizientin für die Requisiten.

Für die Kostüme zeichnete Regina Reuter verantwortlich und für die Technik waren Rüdiger und Christian Schade zuständig. Silke Peters war Assistentin auf der Bühne und Petra Böer sowie Rainer Funk standen an der Kasse. Für das Bühnenbild war das ganze Team verantwortlich und das Trojanische Pferd hatte Axel Stoscheck auch gebaut.



Die Darsteller brillierten in ihren Rollen.

Foto: meh